



Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey



## Unternehmertum an Hochschulen in Deutschland

Ergebnisse des Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey  
(GUESS) 2018/19

Heiko Bergmann / Stephan Golla

Schweizerisches Institut  
für Klein- und Mittelunternehmen



Universität St. Gallen

**Hochschule Fulda**  
University of Applied Sciences



GUESS 2018/19 wurde von Ernst & Young als internationalem Projektpartner unterstützt.



Die Erhebung von GUESS 2018/19 in Deutschland wurde von den folgenden Sponsoren unterstützt:



Der vorliegende Bericht entstand am Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen der Universität St.Gallen und am Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Fulda. Ein besonderer Dank geht an Prof. Dr. Philipp Sieger und Ilija Braun für die internationale Koordination des GUESSS-Projektes. Bei der Erstellung dieses Berichts haben uns Vanessa Sigg und Alexander Graf tatkräftig unterstützt. Schließlich soll auch allen 10 082 Studierenden gedankt werden, die durch die Teilnahme an der Befragung in Deutschland diesen Bericht überhaupt erst möglich gemacht haben!

## Unternehmertum an Hochschulen in Deutschland

Ergebnisse des Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey  
(GUESSS) 2018/19

Heiko Bergmann / Stephan Golla  
St. Gallen / Fulda, Dezember 2020

### Profile der Autoren:



*Dr. Heiko Bergmann* ist Titularprofessor für Entrepreneurship an der Universität St. Gallen und dort Projektleiter am Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen (KMU-HSG) und. Von 2008 bis 2012 hat er zudem den Stiftungslehrstuhl Entrepreneurship an der Universität Hohenheim vertreten. Seine Forschungsinteressen sind (Nascent) Entrepreneurship, Gründungsmanagement und methodische Aspekte der Entrepreneurship-Forschung. Heiko Bergmann betreut das GUESSS-Projekt für Deutschland seit 2010.



*Dr. Stephan Golla* ist Professor für Unternehmensführung und Entrepreneurship an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Fulda. Vor seinem Ruf an die Hochschule leitete er UWS Innovation in Sydney/Australien. Stephan Golla hat an der TU Freiberg studiert und an der EBS Universität für Wirtschaft und Recht promoviert. Seine Lehr- und Forschungsinteressen sind die Entwicklung von High-Tech Startups, Technologiekommerzialisierung und Innovationstransfer.

# Inhalt

Tabellenverzeichnis .....	III
Abbildungsverzeichnis.....	III
Zentrale Ergebnisse im Überblick .....	5
1. Einleitung: Studierende und Unternehmertum.....	7
2. Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden .....	8
2.1 Profil der Gründer und Selbständigen.....	8
2.2 Gründungsaktivitäten nach Studienfach.....	9
2.3 Gründungsaktivitäten nach Hochschule .....	10
2.4 Gründungsaktivitäten nach sozialer Schicht.....	12
3. Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland.....	14
3.1 Berufsabsichten direkt und 5 Jahre nach dem Studium .....	14
3.2 Berufsabsichten im Zeitverlauf.....	16
3.3 Berufsabsichten Studierender nach Studienfach .....	18
3.4 Berufliche Absichten Studierender in Deutschland nach Nationalität.....	20
3.5 Berufsabsichten Studierender nach sozialer Schicht .....	21
4. Die Rolle der Hochschulen .....	24
4.1 Nutzung von Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen .....	24
4.2 Unternehmerisches Klima an deutschen Hochschulen .....	25
5. Fazit und Ausblick .....	28
6. Anhang: Das GUESSS Projekt – Methodik und Daten .....	29
6.1 Hintergrund und Ziele des Projektes.....	29
6.2 Die GUESSS 2018/19 Befragung in Deutschland .....	30
6.2.1 Teilnehmende Universitäten und Befragte.....	30
6.2.2 Verteilung nach Studienfächern .....	31
Literaturverzeichnis.....	33

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: GUESS 2018/19-Länder.....	29
Tabelle 2: Teilnehmende Hochschulen, Rücklauf und zentrale Kennziffern.....	30

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach Studienfach .....	10
Abbildung 2: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach Hochschule.....	11
Abbildung 3: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach sozialer Schicht .....	12
Abbildung 4: Karriereabsichten direkt und fünf Jahre nach dem Studium .....	15
Abbildung 5: Berufsabsichten direkt nach dem Studium im Zeitverlauf .....	17
Abbildung 6: Berufsabsichten 5 Jahre nach dem Studium im Zeitverlauf.....	18
Abbildung 7: Berufsabsichten direkt nach dem Studium nach Studienfach .....	19
Abbildung 8: Berufsabsichten 5 Jahre nach dem Studium nach Studienfach.....	20
Abbildung 9: Berufsabsichten Studierender in Deutschland nach Nationalität.....	21
Abbildung 10: Berufsabsichten direkt nach dem Studium nach sozialer Schicht.....	22
Abbildung 11: Berufsabsichten 5 Jahre nach dem Studium nach sozialer Schicht .....	23
Abbildung 12: Besuch von Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen nach Hochschulen .....	25
Abbildung 13: Unternehmerisches Klima nach Hochschulen.....	26
Abbildung 14: Befragte Studierende nach Studienfach .....	31



## Zentrale Ergebnisse im Überblick

Der Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey (GUESSS) ist ein internationales Forschungsprojekt, das die unternehmerischen Absichten und Aktivitäten von Studierenden untersucht. Weltweit haben 208.000 Befragte in 54 Ländern an der Befragung 2018/19 teilgenommen. Alle Angaben in diesem Bericht beziehen sich damit auf die Zeit vor der Corona-Pandemie, die im Jahr 2020 begann.

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse für Deutschland vor. Er beruht auf den Angaben von 10.082 Studierenden an 15 Hochschulen.

Die zentralen Resultate für Deutschland sind:

- Insgesamt gehen 3,7% der Studierenden an deutschen Hochschulen neben ihrem Studium einer selbständigen Erwerbstätigkeit nach. Diese selbständigen Tätigkeiten dienen vermutlich mehrheitlich der Finanzierung des Studiums. 7,6% der Studierenden versuchen während des Studiums, sich selbständig zu machen bzw. eine Firma zu gründen. Am häufigsten sind Studierende der Kunst und Kunstwissenschaft unternehmerisch aktiv.
- Insgesamt 18% aller Studierenden in Deutschland haben bereits mindestens einen Entrepreneurship-Kurs besucht. Dieser Anteil ist über die vergangenen Jahre kontinuierlich gewachsen.
- Befragt nach der beruflichen Orientierung direkt nach dem Studium, streben 3% der Studierenden die Gründung oder Übernahme eines Unternehmens an. Fünf Jahre nach Beendigung des Studiums liegt dieser Wert mit 21% deutlich höher.
- Im Zeitverlauf ist die Zahl derer, die die unternehmerische Selbständigkeit anstreben, rückläufig. In den Jahren 2006 bis 2011 war der Anteil der Studierenden, die direkt oder fünf Jahre nach Beendigung des Studiums unternehmerisch tätig sein wollten, deutlich höher als heute.
- Damit bestätigt sich ein Trend, der sich bereits bei den letzten beiden Durchführungen des GUESSS-Projektes gezeigt hat: Auf der einen Seite ist Entrepreneurship zunehmend präsenter an deutschen Hochschulen, was sich im steigenden Besuch von entsprechenden Lehrveranstaltungen zeigt. Andererseits sind die Absichten, zukünftig unternehmerisch tätig zu werden, rückläufig bzw. stagnieren. Die Gründe hierfür sind vermutlich die gute Arbeitsmarktlage in den vergangenen Jahren sowie die Tatsache, dass Studierende heute stärker mit dem Thema Unternehmertum konfrontiert werden und vor diesem Hintergrund eine qualifiziertere und realistischere Entscheidung treffen können, ob sie einmal gründen wollen oder nicht.
- Bei den ausländischen Studierenden in Deutschland sieht die berufliche Orientierung direkt nach dem Studium ähnlich wie bei den deutschen aus. So wollen 3% direkt nach dem Studium in die Selbstständigkeit gehen, entweder in einem eigenen Startup oder als Nachfolgerin oder Nachfolger eines existierenden Unternehmens. Dieser Wert steigt signifikant, wenn Studierende nach ihrer beruflichen Orientierung fünf Jahre nach Graduierung

gefragt werden. Hier streben 34% der ausländischen Studierenden eine entsprechende unternehmerische Tätigkeit an. Bei den deutschen Studierenden liegt der Wert mit 18% deutlich tiefer.

- Im Vergleich der Fachrichtungen sind Kunstwissenschaftler die Studierenden, die am häufigsten in die unternehmerische Selbstständigkeit gehen wollen. Doch zeigen auch die Studierenden in den Bereichen Informatik und BWL/Management eine überdurchschnittliche Gründungsneigung. Die geringste Gründungsneigung zeigt unsere Untersuchung bei den Sprach- und Kulturwissenschaften.
- Das unternehmerische Klima an deutschen Hochschulen wird von Studierenden insgesamt nur durchschnittlich bewertet. Das Angebot an Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen steht in einem positiven Zusammenhang zum Gründungsklima.



# 1. Einleitung: Studierende und Unternehmertum

Der Amazon Gründer Jeff Bezos machte seinen Studienabschluss in Elektrotechnik und Informatik. Anschließend arbeitete er bei einer Investmentbank und analysierte Startups und neue Geschäftsmodelle, bevor er die Möglichkeiten des Internets als Buchhandelsplattform entdeckte. Auch Elon Musk, Gründer u.a. von PayPal, studierte erfolgreich Volkswirtschaftslehre und Physik, bevor er in die berufliche Selbständigkeit strebte. Der Apple-Gründer Steve Jobs schmiss sein Studium im ersten Semester, blieb aber am Campus und besuchte Veranstaltungen wie bspw. Kalligraphie. Einer der Google Gründer, Sergey Brin, schloss seine Promotion niemals ab, sondern forcierte die Entwicklung seines neuen Unternehmens.

Doch man muss gar nicht in die USA schauen, auch Oliver Samwer, erfolgreicher Unternehmer, der im Jahr 2011 zum „Gründer des Jahrzehnts“<sup>1</sup> gekürte wurde, startete seine aufsehenerregende Unternehmerlaufbahn nach Abschluss seiner Diplomarbeit zum Thema Geschäftsmodelle. Nicht zufällig zählte sein damaliger Marketing-Professor zu seinen ersten Investoren. Mit Alando, ein deutsches eBay, und Jamba, ein Anbieter für Klingeltöne, das für 273 Millionen Dollar verkauft wurde, startete die Samwer-Familie ihre außergewöhnliche Karriere.

Neben diesen gibt es zahlreiche weitere Beispiele, die aufzeigen, dass Hochschulabsolventen erfolgreich in die berufliche Selbständigkeit streben - entweder noch zu Studienzeiten oder nach Abschluss des Studiums<sup>2</sup>. Und genau solche neuen Unternehmen, gestartet von gut ausgebildeten Hochschulabsolventen, gelten als Jungbrunnen etablierter Volkswirtschaften. Diese Gruppe untersucht die vorliegende Studie mit einer großzahligen Datenerhebung unter Studentinnen und Studenten in Deutschland, die insgesamt in mehr als 10.000 ausgefüllten Fragebögen resultierte.

Dieser Bericht fasst die Ergebnisse der hier vorgestellten GUESSS Studie für Deutschland zusammen und zeigt auf, wie stark das unternehmerische Interesse unter Studierenden ausgeprägt ist.<sup>3</sup> Und wie in den oben dargestellten Beispielen, fragen wir nicht nur nach dem Streben in die berufliche Selbständigkeit direkt nach Studienabschluss, sondern adressieren auch eine Perspektive fünf Jahre nach Graduierung. Zusätzlich erheben wir Daten zu Studierenden, die bereits während ihres Studiums selbständig sind oder gerade eine neue Firma aufbauen.

---

<sup>1</sup> Verliehen durch die Plattform Gründerszene.de

<sup>2</sup> Vgl. hierzu auch: Åstebro, Bazzazian, & Braguinsky (2012)

<sup>3</sup> Der internationale GUESSS 2018 Bericht ist auf [www.guesssurvey.org](http://www.guesssurvey.org) verfügbar.

## 2. Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden

Was für Studierende sind bereits während des Studiums unternehmerisch aktiv oder versuchen gerade, sich selbständig zu machen? Wie viele Gründer und Selbständige gibt es? Was sind die Motive für den Schritt in die Selbständigkeit? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Kapitels.

### 2.1 Profil der Gründer und Selbständigen

Wir unterscheiden in diesem Bericht zwei verschiedene Gruppen von unternehmerisch aktiven Personen: (werdende) Gründer und Selbständige.

Als *Selbständige* verstehen wir Studierende, die einer selbständigen oder freiberuflichen Tätigkeit nachgehen, egal ob im Haupt- oder im Nebenerwerb. Insgesamt geben 3,7% der befragten Studierenden an, dass sie selbständig tätig sind.<sup>4</sup> Dieser Wert ist beinahe unverändert zum Wert der vorherigen Durchführung von GUESS.

Selbständig tätige Studierende sind zu 36% weiblich und zu 64% männlich. Sie haben ihre Firma mehrheitlich (58%) allein gegründet bzw. sind ohne einen Partner selbständig tätig. 42% gehen ihrer unternehmerischen Tätigkeit im Team nach, wobei diese meist nur aus zwei oder drei Personen bestehen. Entgegen den Erwartungen sind selbständige Studierende nicht nur am Ende des Studiums sondern in allen Studienjahren zu finden. 45% aller selbständigen Studierenden befinden sich beispielsweise erst im ersten oder zweiten Studienjahr. In den meisten Fällen dient die selbständige Tätigkeit von Studierenden damit vermutlich der Finanzierung des Studiums. In Bezug auf die Branche zeigt sich, dass Studierende häufig im Bereich Werbung/Design/Marketing (17%), im IT-Bereich (13%) oder im Handel (9%) selbständig tätig sind.

*Werdende Gründer* („nascent entrepreneurs“) sind Personen, die gerade versuchen, ihr eigenes Unternehmen zu gründen bzw. sich selbständig zu machen.<sup>5</sup> Insgesamt 7,6% aller Studierenden gehören dieser Gruppe an. Werdende Gründer finden sich ebenfalls in allen Studienjahren. Die Verteilung dieser Personen entspricht in etwa der Verteilung aller befragten Studierenden. Auch hier handelt es sich mehrheitlich um männliche Studierende (68%). Im Unterschied zu den Selbständigen wollen nur 29% der werdenden Gründer allein und 71% im Team mit einem oder mehreren Partnern gründen. Die Mitgründer stammen hierbei meist aus dem Freundeskreis außerhalb der Universität oder sind Kommilitoninnen bzw. Kommilitonen. Familienmitglieder sind nur selten Teil des Gründerteams.

---

<sup>4</sup> Die hier verwendeten Abgrenzungen von Selbständigen und werdenden Gründern sind etwas strikter als die im GUESS International Report verwendeten Abgrenzungen, weswegen die Werte leicht abweichen können.

<sup>5</sup> Wir zählen nur die Personen als (werdende) Gründer, die bereits mindestens eine konkrete Aktivität unternommen haben (z.B. Businessplan geschrieben, mit der Produktentwicklung begonnen, Informationen über Märkte oder Wettbewerber gesammelt, etc.). Personen mit einer Gründungsabsicht, die noch nichts unternommen haben, bleiben unberücksichtigt.

Wenn wir nachfolgend von 'werdenden Gründern' sprechen, sind hiermit natürlich auch Gründerinnen gemeint.

Die meisten werdenden Gründer streben eine Firma im Dienstleistungsbereich an. Der IT-Bereich ist mit 19% am häufigsten vertreten. Daneben gibt es noch viele Gründungen in den Bereichen Handel (11%), Werbung/Design/Marketing (10%) sowie Architektur und Ingenieurdienstleistungen (9%). Insgesamt haben die im Studium neu initiierten Gründungsprojekte daher einen anderen Charakter als die bereits ausgeübten selbständigen Tätigkeiten. Die neu initiierten Gründungsprojekte entsprechen eher dem Stereotyp der ambitionierten Teamgründung, während die bereits ausgeübten selbständigen Tätigkeiten häufig einen bescheideneren Umfang haben.

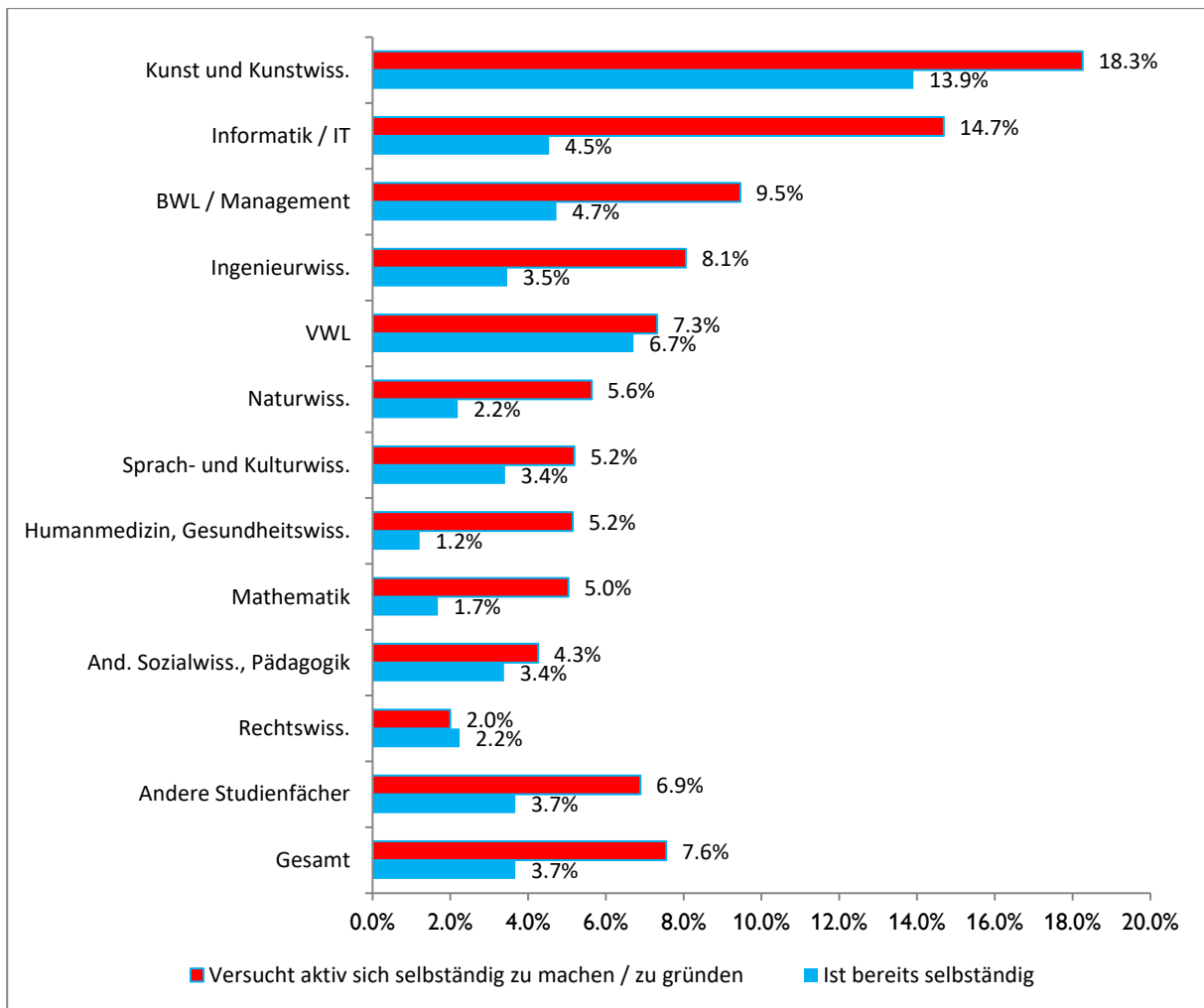
Wie viele der Gründungsprojekte von werdenden Gründern tatsächlich in einer erfolgreichen Unternehmensgründung enden, kann hier nicht genau gesagt werden. Der vergleichsweise geringe Anteil der Studierenden, die direkt nach Studienabschluss unternehmerisch tätig sein wollen (vgl. Kapitel 3.1), lässt vermuten, dass der Anteil der erfolgreichen Gründungsprojekte kleiner als 50% ist. Viele der Studierenden, die während des Studiums versuchen, ein eigenes Unternehmen zu gründen, machen dies vermutlich, um eine Gründungsidee zu testen oder erste Erfahrungen in der unternehmerischen Selbständigkeit zu sammeln. Wie unsere einleitenden Beispiele zeigen, können aber auch sehr erfolgreiche Unternehmen aus diesen studentischen Gründungen entstehen!

## 2.2 Gründungsaktivitäten nach Studienfach

Die unternehmerischen Aktivitäten von Studierenden unterscheiden sich deutlich nach dem Studienfach. Wie in den Vorjahren gehen Studierende der Kunst und Kunstwissenschaften am häufigsten einer selbständigen Tätigkeit nach oder versuchen gerade, sich selbständig zu machen. Diese Studierenden wollen sich vermutlich auf selbständiger Basis ein Standbein für die berufliche Zukunft aufbauen, da es in diesem Bereich nur eingeschränkte Möglichkeiten für eine Erwerbstätigkeit in angestellter Form gibt.

Auch Studierende der Informatik arbeiten während des Studiums sehr häufig an einem Gründungsvorhaben. Der Anteil der Studierenden, die bereits selbständig sind, ist bei diesem Studiengang allerdings nur leicht überdurchschnittlich.

An dritter Stelle finden sich BWL-Studierende, die eine überdurchschnittliche Gründungsquote als auch einen überdurchschnittlichen Anteil bei der selbständigen Tätigkeit aufweisen. Studierende der Ingenieurwissenschaften und der Volkswirtschaftslehre weisen eine Gründungsquote auf, die in etwa im Bereich des Durchschnitts liegt. Der hohe Anteil der Selbständigen bei den VWL-Studierenden sollte nicht überinterpretiert werden, da es sich hierbei nur um eine vergleichsweise kleine Gruppe handelt und zufällige Abweichungen möglich sind (Abbildung 1).



**Abbildung 1: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach Studienfach**

### 2.3 Gründungsaktivitäten nach Hochschule

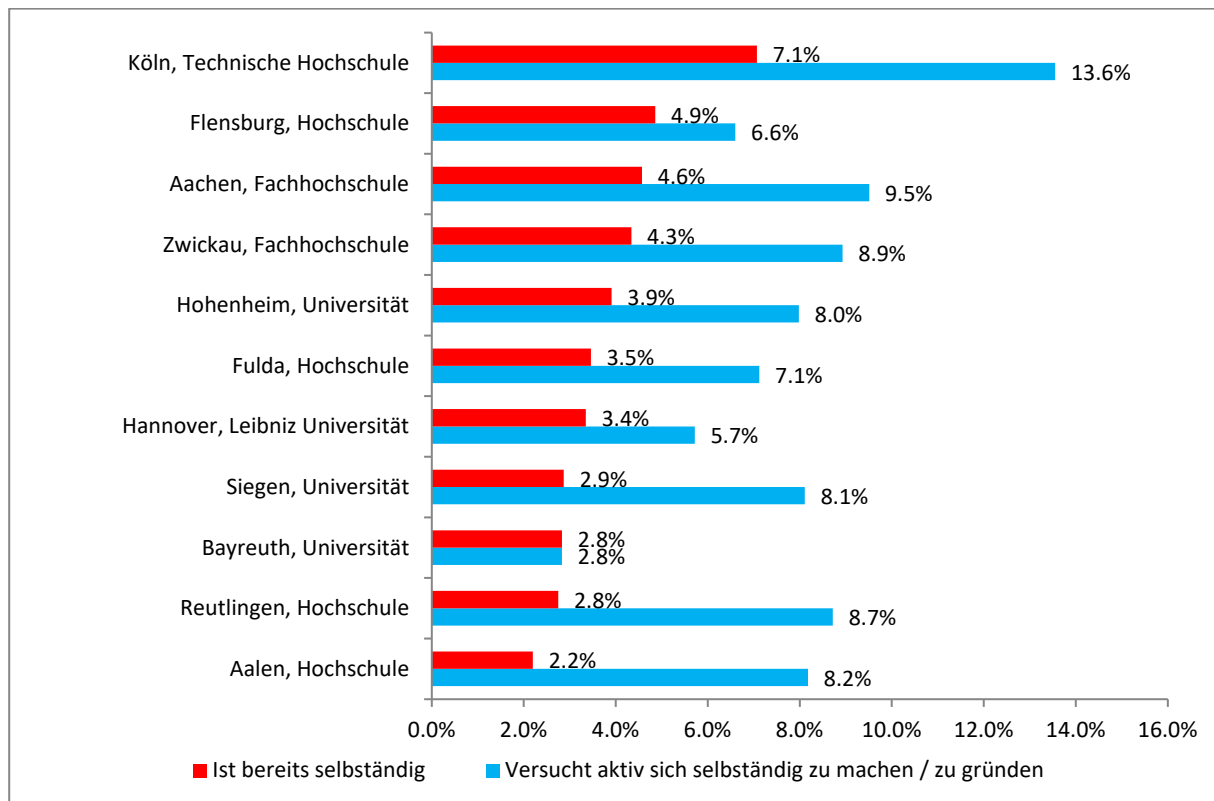
Bevor wir auf die Unterschiede nach einzelnen Hochschulen eingehen, betrachten wir das übergeordnete Bild nach Hochschultypen: An Fachhochschulen findet sich mit 8.9% tendenziell eine höhere Gründungsquote als an Universitäten (6.3%). Auch der Anteil der selbständigen Studierenden ist an Fachhochschulen höher (4,2%) als an Universitäten (3,2%), was sich mit den Ergebnissen der vorangegangenen GUESSS-Befragungen deckt.<sup>6</sup> Diese Unterschiede lassen sich zum Teil sicherlich auf das unterschiedliche Fächerspektrum der beiden Hochschultypen zurückführen, wodurch unterschiedliche Voraussetzungen für Entrepreneurship bestehen. Geistes- und Sozialwissenschaften, die einen geringen Anteil von Studierenden mit unternehmerischen Ambitionen aufweisen, haben an Universitäten ein deutlich höheres Gewicht als an Fachhochschulen.

Eine Analyse der unternehmerischen Aktivitäten von Studierenden nach einzelnen Hochschulen ergibt das folgende Bild (vgl. Abbildung 2): Den höchsten Anteil an werdenden Gründern und an aktiven Selbständigen weist die Technische Hochschule Köln auf. Ebenfalls hohe Werte

<sup>6</sup> Vgl. Bergmann et al. (2012), Bergmann (2014) und Bergmann & Golla (2016).

weisen die (Fach)Hochschulen Flensburg, Aachen und Zwickau auf. Die breit aufgestellten Universitäten Bayreuth und Hannover weisen bei beiden Quoten unterdurchschnittliche Werte auf, was – wie oben bereits angeführt – teilweise sicherlich durch deren Fächerspektrum erklärt werden kann.

Da Gründer und Selbständige an Hochschulen insgesamt eine vergleichsweise ‚seltene Spezies‘ sind, braucht es eine hohe Anzahl befragter Studierender, um verlässliche Werte angeben zu können. In Abbildung 2 dargestellt sind daher nur Hochschulen mit mindestens 200 Befragten.



**Abbildung 2: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach Hochschule<sup>7</sup>**

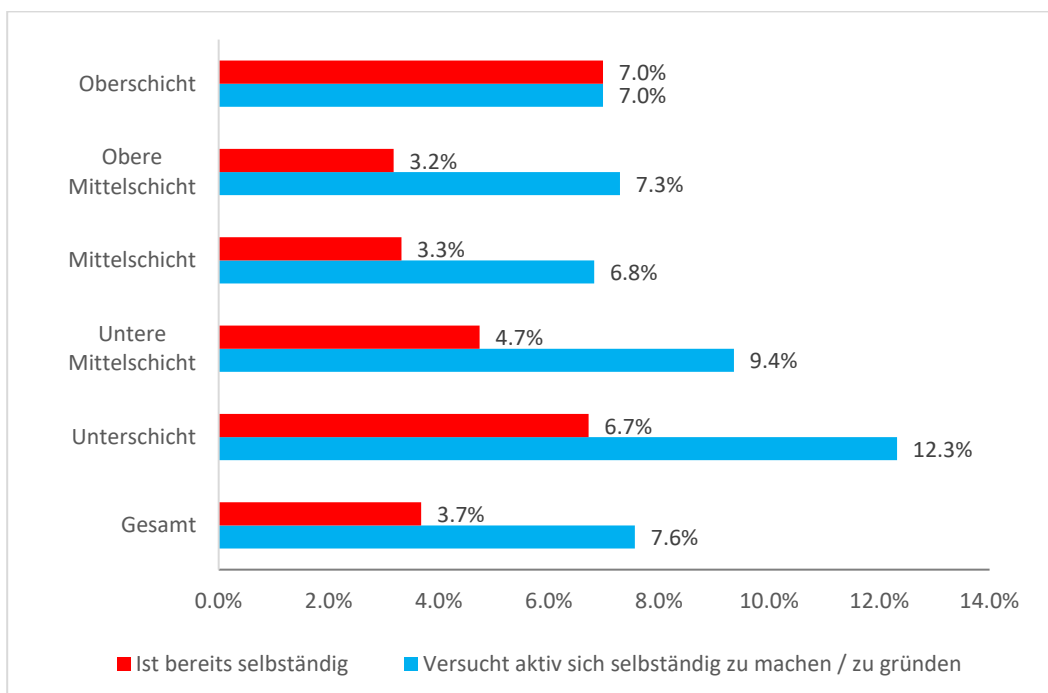
Die Quote der Selbständigen und der (werdenden) Gründer sind positiv miteinander korreliert, d.h. an den Hochschulen, an denen es viele Selbständige gibt, sind tendenziell auch viele werdende Gründer zu finden. Die obige Abbildung macht allerdings auch deutlich, dass dieser Zusammenhang nicht perfekt ist. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass es unterschiedliche Einflussfaktoren auf die beiden Arten unternehmerischer Aktivität gibt. Universitäten können durch das Angebot von Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen vor allem Einfluss auf aktuelle Gründungsbemühungen von Studierenden nehmen. Diese neuen Gründungsprojekte können allerdings meist nicht schon während des Studiums zu einem aktiven Unternehmen entwickelt werden. Umgekehrt haben Hochschulen vergleichsweise wenige Einflussmöglichkeiten auf

<sup>7</sup> Angegeben sind nur die Werte für Hochschulen mindestens 200 Befragten.

selbständige Tätigkeiten von Studierende. Wie oben angeführt, dienen diese häufig der Finanzierung des Studiums, basieren auf vorher entwickelten Geschäftsideen und sind daher in stärkerem Masse auch vom regionalen Umfeld der Hochschule abhängig.<sup>8</sup>

## 2.4 Gründungsaktivitäten nach sozialer Schicht

In der öffentlichen Diskussion wird die Bevölkerung eines Landes häufig in verschiedene soziale Schichten eingeteilt. Diesbezüglich wurden die Studierenden in der GUESSS-Befragung in Deutschland gebeten, die soziale Schicht anzugeben, welche am besten die sozio-ökonomische Situation ihrer Familie in ihrer Jugend beschreibt. Die Studierenden konnten hierbei eine der fünf folgenden Kategorien wählen: Unterschicht, untere Mittelschicht, Mittelschicht, obere Mittelschicht und Oberschicht. Die Einstufung der sozialen Schicht basiert damit auf einer Selbsteinschätzung der Befragten und nicht auf ‚harten‘ sozio-ökonomischen Indikatoren, wie beispielsweise dem verfügbaren Einkommen. Dennoch ergibt eine Analyse der unternehmerischen Aktivität nach sozialer Schicht interessante Ergebnisse (vgl. Abbildung 3).



**Abbildung 3: Unternehmerische Aktivitäten von Studierenden nach sozialer Schicht**

Bei den Gründungsaktivitäten zeigt sich tendenziell der folgende Zusammenhang zur sozialen Schicht: Den höchsten Anteil an werdenden Gründern findet man bei Studierenden, die nach eigener Einschätzung aus einem Haushalt der Unterschicht stammen. Studierende aus der Mittel- und Oberschicht weisen demgegenüber eine leicht unterdurchschnittliche Gründungsneigung auf.

<sup>8</sup> Vgl. hierzu auch: Bergmann, Hundt, & Sternberg (2016)

In Bezug auf eine derzeitige selbständige Tätigkeit ergibt sich ein U-förmiger Zusammenhang. Den höchsten Anteil an Selbständigen findet man bei Studierenden aus der Ober- und Unterschicht. Bei den Studierenden der Mittelschicht ist eine selbständige Tätigkeit während des Studiums dagegen seltener anzutreffen. Zu vermuten ist, dass unterschiedliche Motive den hohen Anteil bei den Studierenden aus der Ober- und Unterschicht erklären. Während in einem Fall vermutlich die Finanzierung des Studiums im Vordergrund steht, besteht bei den Studierenden aus der Oberschicht möglicherweise ein Bezug zum Unternehmen der Eltern.

### 3. Berufliche Absichten von Studierenden in Deutschland

#### 3.1 Berufsabsichten direkt und 5 Jahre nach dem Studium

Berufswege sind nicht immer durchgängig stringent geplant und manchmal vielleicht gar zufälliger Natur. Trotzdem möchten wir mehr erfahren über die beruflichen Absichten der Studierenden in Deutschland. Dies ist besonders interessant unter dem Blickwinkel der direkten Gründungsneigung sofort nach Abschluss des Studiums. Genauso existieren jedoch potenzielle Unternehmerinnen und Unternehmer, die zuerst in die abhängige Beschäftigung streben. Hier können sie beispielsweise organisatorische Abläufe in einem etablierten Unternehmen kennenlernen und grundlegende Managementkenntnisse erwerben, die auch für das eigene Unternehmen später nützlich sein können.

Um mögliche verschiedene Strategien der Individuen zu begreifen, fragten wir zunächst nach der beruflichen Orientierung direkt nach dem Studium. Dies wird oft als erster Schritt in eine lange und wechselhafte Karriere verstanden. Deshalb wollten wir zusätzlich wissen, in welchen beruflichen Positionen sich Studierende fünf Jahre nach Studienende sehen.

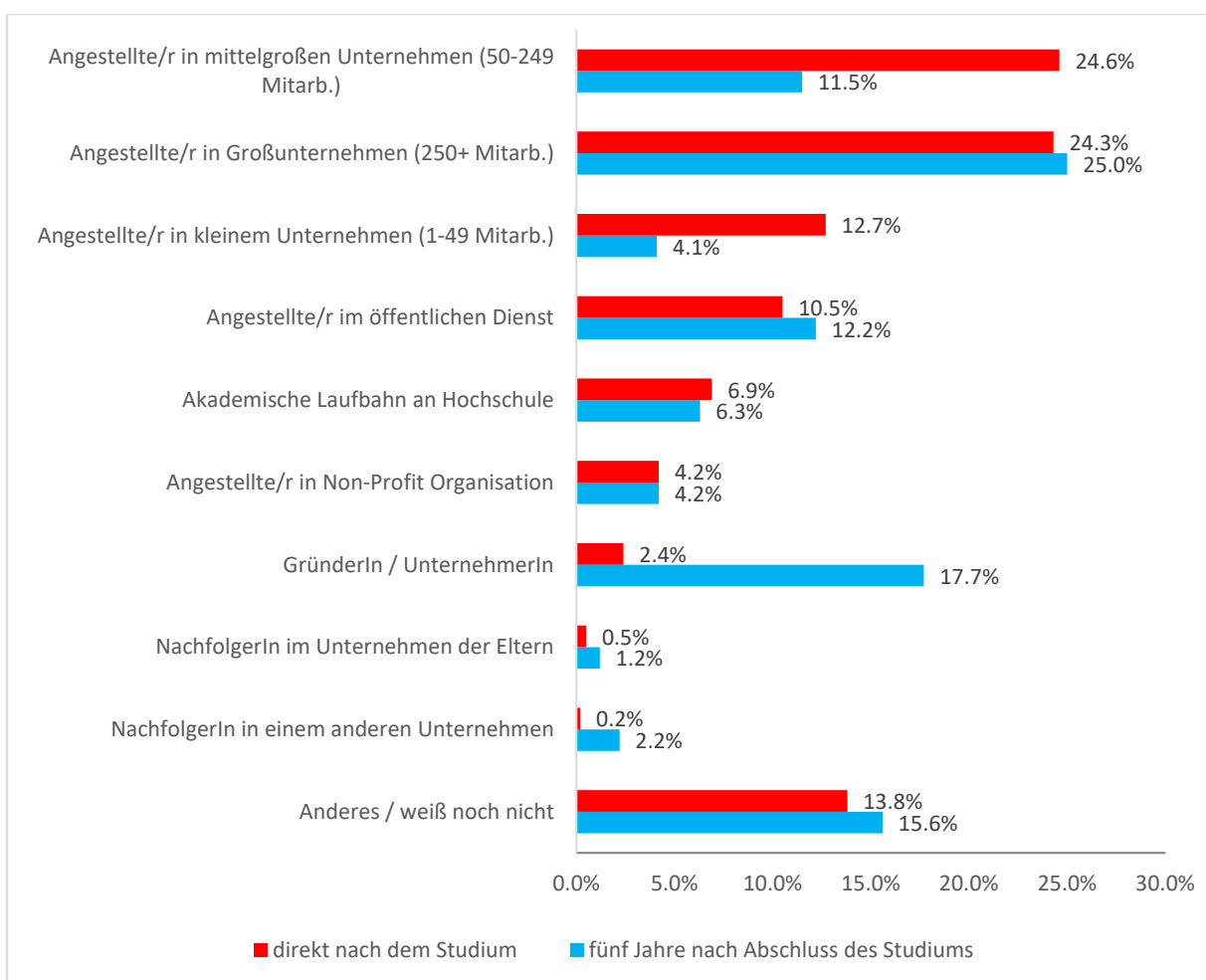
Sehr ähnlich zu unseren Ergebnissen der vergangenen Jahre, streben Hochschulabsolventen **direkt nach dem Studium** mehrheitlich in eine abhängige Beschäftigung. Hierbei wird eine Tätigkeit als Angestellter oder Angestellte in einem Großunternehmen leicht favorisiert. So streben 24,3% in solche Unternehmen. Wenn man allerdings kleine und mittelgroße Unternehmen zusammen betrachtet, so wird diese Organisationsform als potenzieller Arbeitgeber nach dem Studium von insgesamt 37,3% der Studierenden weitaus stärker bevorzugt. Auf Platz fünf der Rangliste potenzieller Arbeitsplätze nach dem Studium folgt der öffentliche Dienst (10,5%) und danach die akademische Laufbahn (6,9%). Eine selbstständige Tätigkeit als Unternehmensgründerin oder Unternehmensgründer kommt direkt nach Abschluss des Studiums nur für 2,4% der Befragten in Betracht. Ebenso wird eine unternehmerische Tätigkeit als Nachfolger, sei es im elterlichen Betrieb oder bei einem fremden Unternehmen, eigentlich gar nicht als berufliche Perspektive betrachtet (0,2% bzw. 0,2%). Bemerkenswert ist, dass 13,8% der Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung keine Angaben zur zukünftigen Berufswahl geben konnten.

Man kann vermuten, dass Studierende bewusst in mittlere und große Unternehmen streben, da sie dort eine gewisse Flexibilität, mehr Aufstiegsmöglichkeiten, Weiterbildungsmöglichkeiten und ein unternehmerisches Umfeld erwarten. Vielleicht betrachten die Teilnehmer solche mittelständischen und großunternehmerische Unternehmen als Trainingsumfeld für spätere eigene unternehmerische Aufgaben.

Die Analyse der Antworten zu den beruflichen Erwartungen **fünf Jahre nach dem Studium** zeigt wenige, aber doch signifikante Veränderungen. So gilt eine Beschäftigung in einem Großunternehmen immer noch für 25% der Befragten als die favorisierte berufliche Laufbahn. Zurückgefallen in der Beliebtheitskala möglicher Arbeitgeber sind kleine und mittelgroße Unternehmen (4,1% bzw. 11,5%). Wenn man nun betrachtet, dass sich die anderen Berufszweige in



ihren Platzierungen wenig veränderten, fällt doch auf, dass nun 17,7% die Gründung eines eigenen Unternehmens als realistische Tätigkeit fünf Jahre nach Graduierung betrachten. Es scheint tatsächlich eine Art Vorbereitung auf die eigene Unternehmensgründung zu geben, wobei eben genau hier das Trainingsareal in mittelständischen und großständischen Unternehmen gesucht wird, bevor man den Sprung in die Selbstständigkeit wagt. Zusätzlich sind andere unternehmerische Aktivitäten, entweder als Nachfolger im elterlichen Betrieb oder in einem anderen Unternehmen, in ihrer absoluten Ausprägung zwar immer noch recht selten (1,2% bzw. 2,2%), doch zeigen sie deutliche Steigerungen im Vergleich zur Situation direkt nach dem Studium. Vermutlich suchen Studierende auch hier zuerst ein Umfeld, in dem sie ihre Kompetenzen erweitern können, die später in den eigenen Betrieben eingesetzt werden können.



**Abbildung 4: Karriereabsichten direkt und fünf Jahre nach dem Studium**

Im Hinblick auf die Entrepreneurship-Ausbildung an deutschen Hochschulen lässt sich hieraus die Schlussfolgerung ableiten, dass diese Ausbildung häufig erst nach einigen Jahren ihre Wirkung zeigen wird. Für die Hochschulen können unsere Befunde dennoch Hinweise auf die Entwicklung eines nutzerorientierten Curriculums geben. So bieten zahlreiche Hochschulen entsprechende Kurse innerhalb ihrer Lehrveranstaltungen an oder erweitern Beratung und

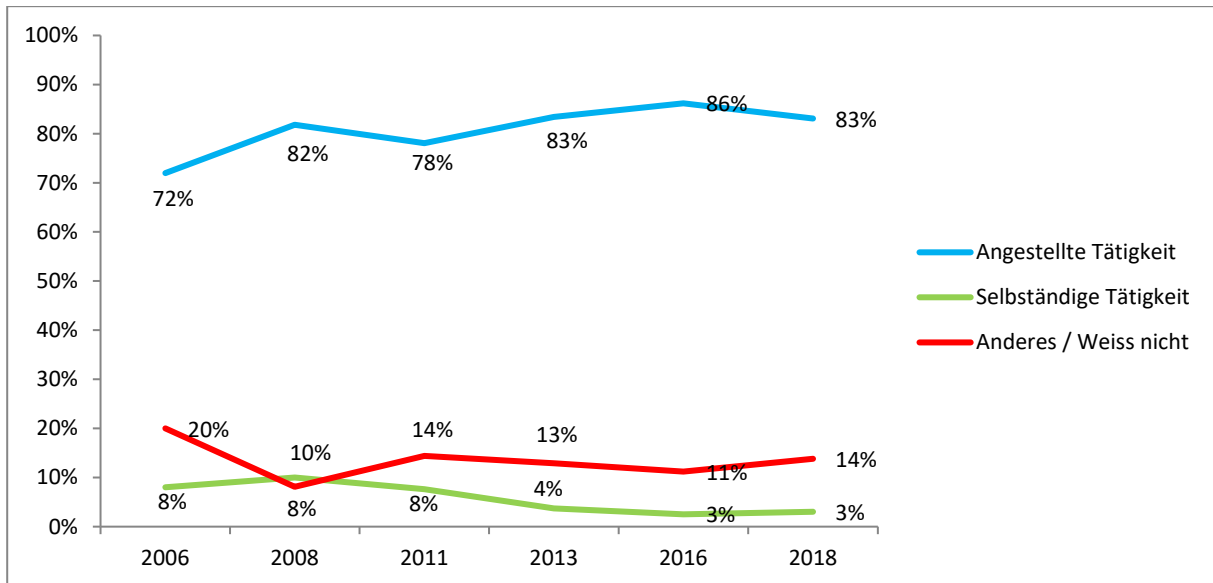
Testangebote durch eigene Transferstellen, Inkubatoren oder Wettbewerbe. Unsere Befragung zeigt auch, dass sich Hochschulen in der Ausbildung potenzieller Gründerinnen und Gründer einige Jahre nach Abschluss des Studiums positionieren sollten. Hier könnten Interessierte durch zeitlich verkürzte Zertifikatsprogramme oder spezifische berufsbegleitende Lehrangebote mit neuestem Managementwissen für Startups versorgt werden.

### 3.2 Berufsabsichten im Zeitverlauf

Die GUESS-Studie wurde bereits zum sechsten Mal durchgeführt. Ursprünglich im Jahr 2004 in einer leicht anderen Form gestartet, liegen seit dem Jahre 2006 weitgehend vergleichbare Daten vor.

Bei der Darstellung der Ergebnisse im Längsschnitt, d.h. im Vergleich zu den Vorjahren, fokussieren wir uns auf die beiden zentralen Kategorien der beruflichen Absichten, das Angestelltenverhältnis versus die berufliche Selbstständigkeit. Zusätzlich sind auch immer die Werte derer angegeben, die noch nicht sagen können, in welcher Art und Weise sie sich ihre berufliche Zukunft vorstellen.

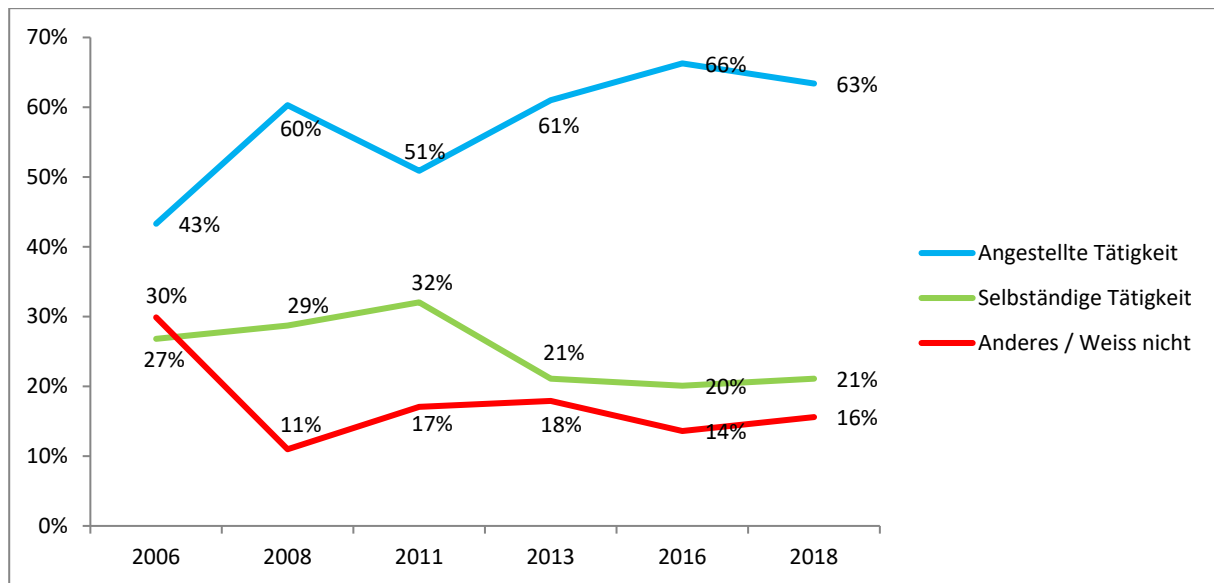
Über die gesamten Jahre seit 2006 dominiert die angestellte Tätigkeit als favorisierter Berufswunsch. Als angestellte Tätigkeit haben wir alle oben genannten Kategorien zusammengefasst, die eben nicht eine Selbstständigkeit bedeuten. Angestellte Tätigkeit adressiert neben einem Engagement in einem Großunternehmen auch eine Berufslaufbahn in kleinen und mittelständischen Unternehmen, dem öffentlichen Dienst sowie in non-profit Organisationen. So schwankt der Wert derer, die ein Angestelltenverhältnis anstreben, zwischen 72% und 86%, wenn nach der beruflichen Laufbahn direkt nach dem Studium gefragt wird. Jedoch ist im Jahr 2018 ein Nachlass von 3% zwischen den Jahren 2016 mit 86% und 83% in 2018/2019 zu sehen. Auf die Frage hin, ob die berufliche Selbstständigkeit, sei es in einem bestehenden Unternehmen oder in einer Neugründung, direkt nach Graduierung infrage käme, votierten von 2006-2011 durchgängig 8% der Befragten für diese Berufsalternative. Seit 2011 sinkt der Wert auf 4% im Jahr 2013 und auf 3% im Jahr 2016-2018/2019. Dies bedeutet mehr als eine Halbierung im Vergleich zu historischen Werten. Die Gründe mögen hierfür vielschichtig sein. So bietet die gute Arbeitsmarktlage zahlreiche lohnende Positionen in etablierten Unternehmen. Andersherum betrachtet, ist ein solcher reduzierter Wert zwar beachtenswert, jedoch nicht notwendigerweise besorgniserregend. Vielleicht sind die 3% der unternehmerisch orientierten Studentinnen und Studenten tatsächlich diese, die es in eine erfolgreiche Unternehmensgründung treibt, weil sie realistischere Erwartungen haben oder qualitativ bessere Unternehmen gründen.



**Abbildung 5: Berufsabsichten direkt nach dem Studium im Zeitverlauf**

Bemerkenswert ist auch wiederum der Anteil derer, die noch keine Aussagen zur beruflichen Orientierung direkt nach dem Studium machen können oder möchten. Jedoch fiel auch dieser Wert von 20% im Jahr 2006 auf 14% in 2018/2019. Doch auch dieses kann ein Resultat spezifischer ökonomischer Rahmenbedingungen bis zur ersten Hälfte der hier betrachteten Dekade sein.

Die Abbildung 5 zeigt Werte im zeitlichen Verlauf. Auch hier wurden die jeweiligen potenziellen Berufsgruppen in drei Cluster zusammengefasst. Wie bei der Frage direkt nach dem Studium, so dominiert auch bei der Perspektive fünf Jahre nach Hochschulabschluss der Wunsch nach einer Angestelltentätigkeit. Bemerkenswert hierbei ist, dass der Trend kontinuierlich nach oben zeigt. So wünschten sich in 2006 43% der Untersuchungsteilnehmer eine angestellte Tätigkeit fünf Jahre nach Studienende. Dieser Wert steigt nun auf 63% in 2018/19. Jedoch ist ein leichter Rückgang von 3% zu sehen zwischen den Jahren 2016 und 2018/2019, was damit zusammenhängt, dass mehr selbständig werden wollen, oder etwas anderes machen wollen. Dort ist in beiden Rubriken insgesamt ein Anstieg von diesen 3%, welche bei der Angestellten Tätigkeit fehlen zu sehen.

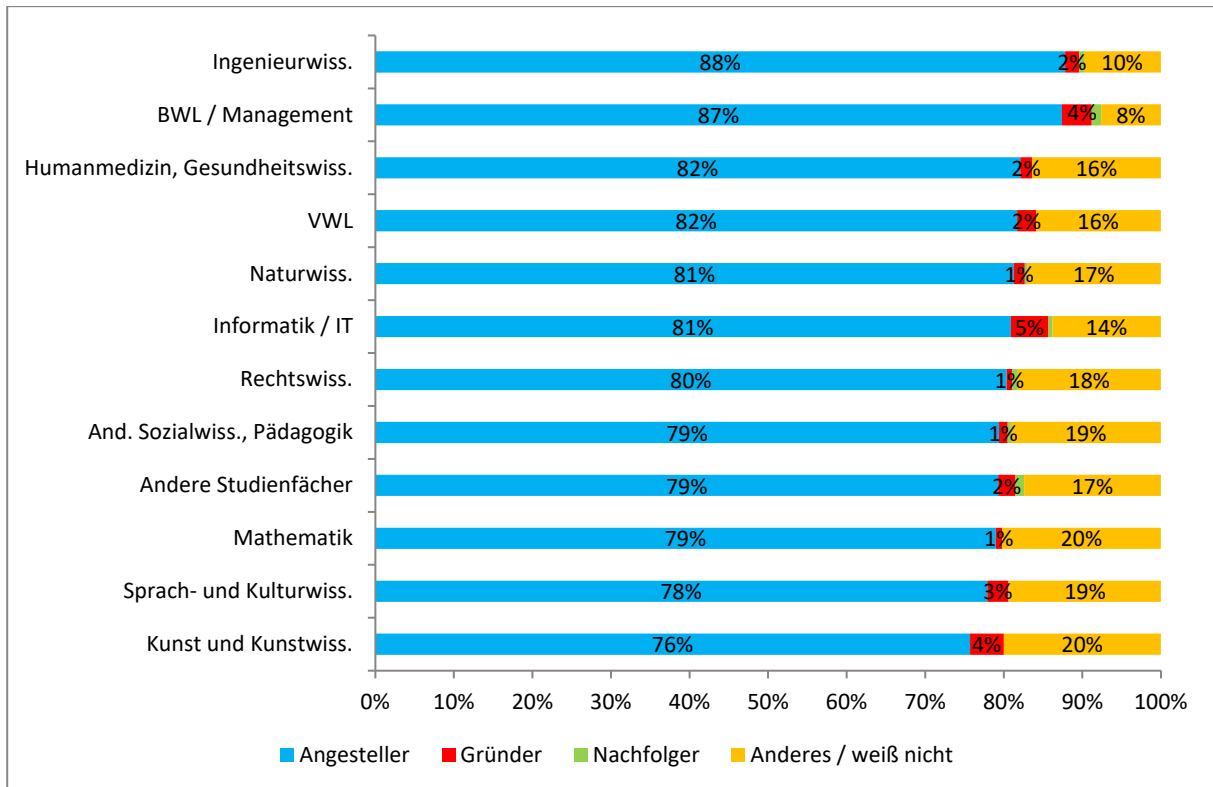


**Abbildung 6: Berufsabsichten 5 Jahre nach dem Studium im Zeitverlauf**

Ähnlich wie in den vorhergehenden Abbildungen auch gezeigt, ist die Bereitschaft zur beruflichen Selbstständigkeit höher, wenn Studierende nach dem Berufswunsch fünf Jahre nach Graduierung gefragt werden. Im Vergleich zu den Vorjahren ist hier allerdings eine fallende Tendenz festzustellen. So votierten im Jahr 2006 noch 27% für eine Selbstständigkeit; den Höhepunkt erreichte dieser Wert im Jahre 2011 mit 32%. Dieser fiel dann in der aktuellen Befragung auf 21%. Somit erreichten wir in 2016 den bisher tiefsten Wert seit Bestehen dieser Studie. Doch auch dies kann wieder zahlreiche Vermutungen nach sich ziehen. Zum einen reflektiert auch hier das hohe Votum für die abhängige Beschäftigung die gute Konjunktur, was zahlreiche gut bezahlte abhängige Erwerbsmöglichkeiten mit sich bringt. Weiterhin kann die über die Jahre gut etablierte Thematik berufliche Selbstständigkeit, Entrepreneurship und Innovation zu einer breiten Aufklärung geführt haben. Vielleicht ist der Anteil derer, die naiv in eine Unternehmensgründung streben, über die Jahre einfach nur kleiner geworden. Jedoch ist ein leichter Aufschwung im Jahr 2018/19 zu erkennen bei der selbständigen Tätigkeit.

### 3.3 Berufsabsichten Studierender nach Studienfach

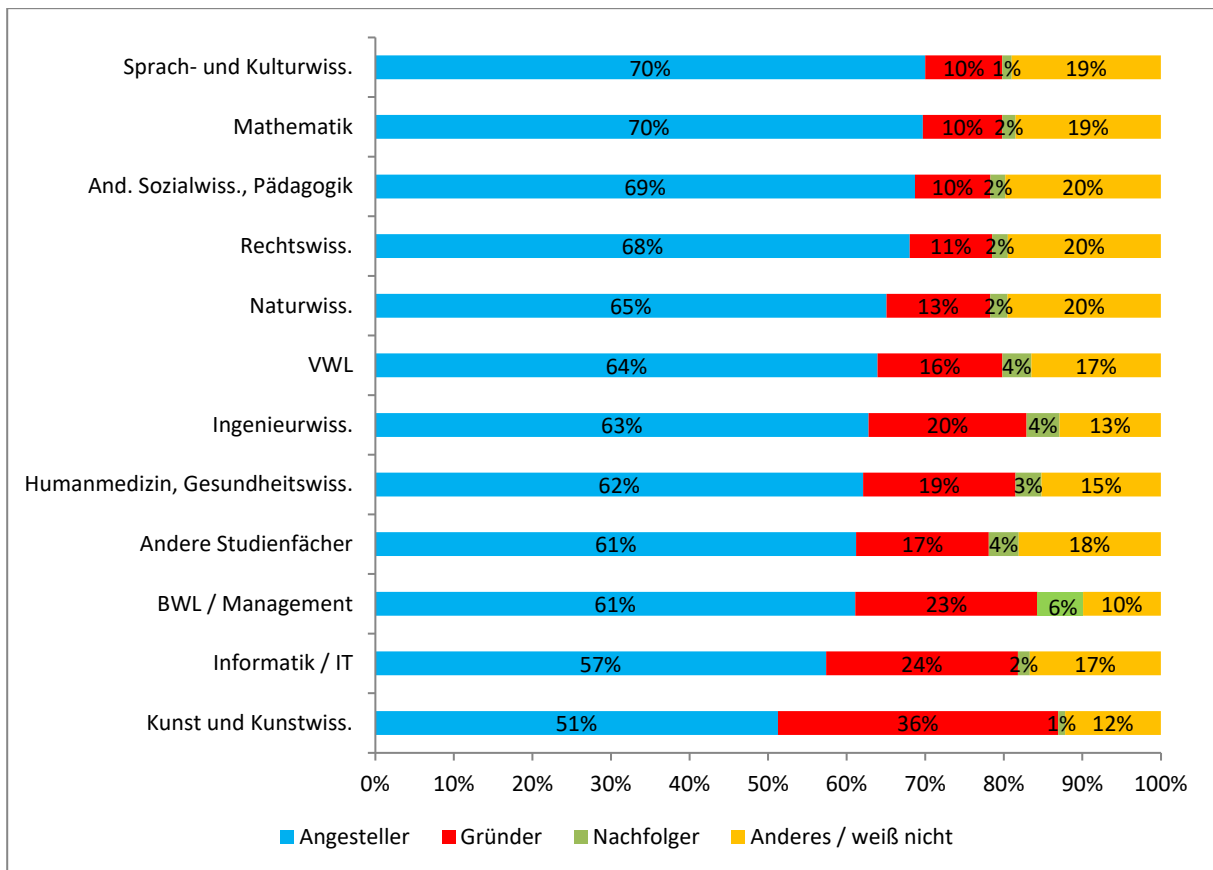
Es gibt nahezu naturgemäß Berufsgruppen, die es nach der Ausbildung an der Hochschule in die berufliche Selbstständigkeit zieht, beispielsweise bei den freien Berufen Architekten und Rechtsanwälten. Darüber hinaus lässt sich vermuten, dass besonders die Etablierung von Startup-relevanten Lehrstühlen an wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten und Fachbereichen dazu führt, dass entsprechende Bereitschaft zur Unternehmensgründung in diesen Bereichen stärker ausgeprägt ist.



**Abbildung 7: Berufsabsichten direkt nach dem Studium nach Studienfach**

Insgesamt ist über die Gesamtheit der Studienfächer einheitlich eine geringe, bis kaum vorhandene Gründungsneigung direkt nach dem Studium zu beobachten. So rangiert der Wunsch nach Aktivität in einem eigenen Startup im unteren einstelligen Prozentbereich. Ausreißer bilden hier die Studierenden der Informatik/IT. Hier scheint es eher typisch zu sein, nach Abschluss des Studiums in die berufliche Selbständigkeit zu streben. Jedoch ist ein Wachstum auch in bei Kunst und Kunstwissenschaften zu sehen. Vorne ist bereits gezeigt worden, dass Studierende der Fachrichtung Informatik/IT häufig während des Studiums selbständig sind oder eine Gründung vorantreiben.

Befragt nach dem Karrierepfad fünf Jahre nach dem Studium, wird die Rangliste potenzieller Gründer von den Studierenden der Kunst und der Kunstwissenschaften angeführt. Hier ist mehr als ein Drittel der Befragten als gründungsfreudig zu definieren. Auch bei den anderen Studienfächern ist eine höhere Gründungsmotivation als direkt nach dem Studium festzustellen. So erreichten nahezu alle Fachbereiche und Fakultäten Werte zwischen 10% und nahezu 23%. Beachtenswert sind die circa 24% der unternehmerisch orientierten Studierenden der Informatik und des BWL/Managements.

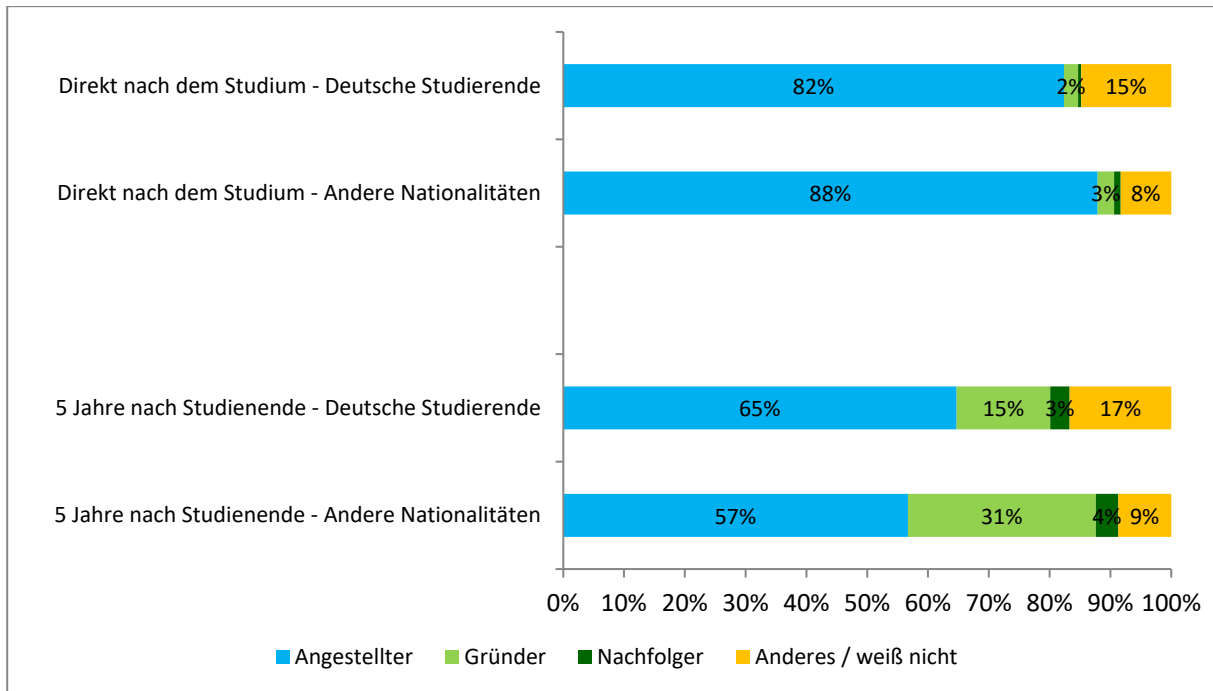


**Abbildung 8: Berufsabsichten 5 Jahre nach dem Studium nach Studienfach**

Trotzdem bleibt festzuhalten, dass durchschnittlich zwei Drittel aller Studierenden auch langfristig in ein Angestelltenverhältnis strebt.

### 3.4 Berufliche Absichten Studierender in Deutschland nach Nationalität

Die vorliegende Untersuchung fragte auch nach der Nationalität der Untersuchungsteilnehmer. Hierbei wurden diejenigen Studierenden identifiziert, die zwar aktuell an einer deutschen Hochschule studieren, jedoch nicht die deutsche Staatsbürgerschaft innehaben.



**Abbildung 9: Berufsabsichten Studierender in Deutschland nach Nationalität**

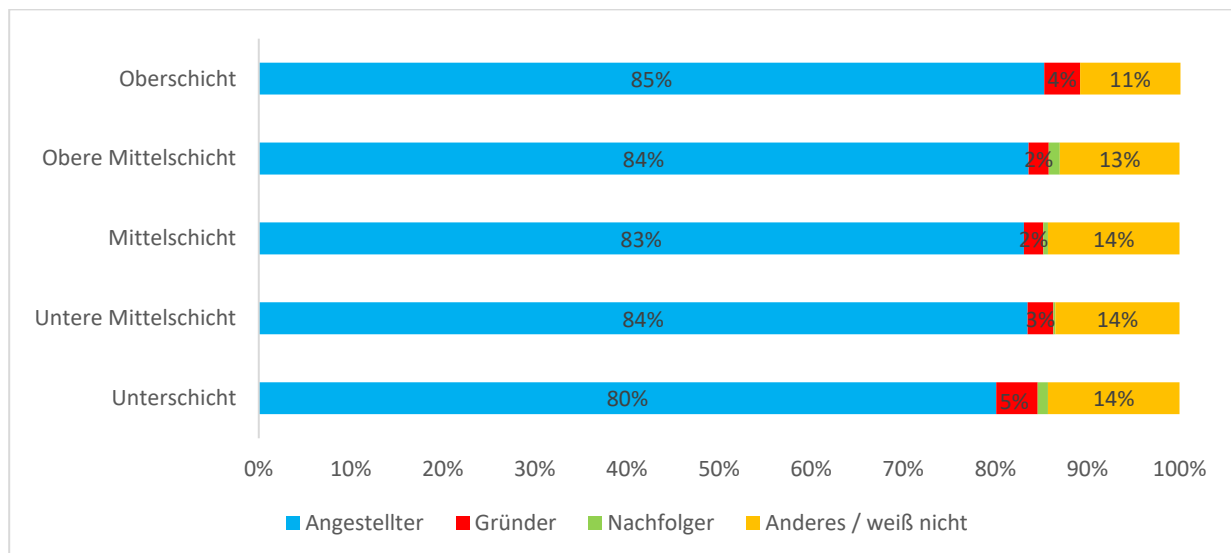
Bei der Berufswahl direkt nach dem Studium zeigen sich kaum wesentliche Unterschiede zwischen Studierenden mit deutschem oder ausländischem Pass. So streben 82% aller deutschen Studierenden und 88% der ausländischen Studierenden in ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis direkt nach dem Studium. Lediglich etwa 2% der deutschen Studierenden und 3% mit ausländischem Pass, können sich die Entwicklung eines eigenen Unternehmens vorstellen.

Ein leicht differenzierteres Bild ergibt sich für den Zeitraum fünf Jahre nach Studienende. Während 15% der deutschen Studierenden in die berufliche Selbständigkeit streben wird dieser Wert mit 31% von den nicht deutschen Studierenden wesentlich übertroffen. Hier scheint es also eine höhere unternehmerische Orientierung innerhalb der Gruppe ausländischer Studierenden an deutschen Hochschulen zu geben.

### 3.5 Berufsabsichten Studierender nach sozialer Schicht

In öffentlichen Diskussionen wird die Bevölkerung eines Landes meist in verschiedene soziale Klassen eingeteilt. In diesem Zusammenhang sollten die Studierenden, die in der deutschen GUESSS-Umfrage befragt wurden, die soziale Klasse angeben, die den sozioökonomischen Status ihrer Familie in ihrer Jugend am besten beschreibt. Die Studierenden konnten eine der folgenden fünf Kategorien wählen: Unterschicht, untere Mittelschicht, Mittelschicht, obere Mittelschicht und Oberschicht. Die Klassifizierung der sozialen Klasse basiert also auf der Selbsteinschätzung der Befragten und nicht auf "harten" sozioökonomischen Indikatoren, wie dem verfügbaren Einkommen. Dennoch liefert die Analyse der unternehmerischen Aktivitäten nach sozialer Schicht interessante Ergebnisse (vgl. Abbildung 10).

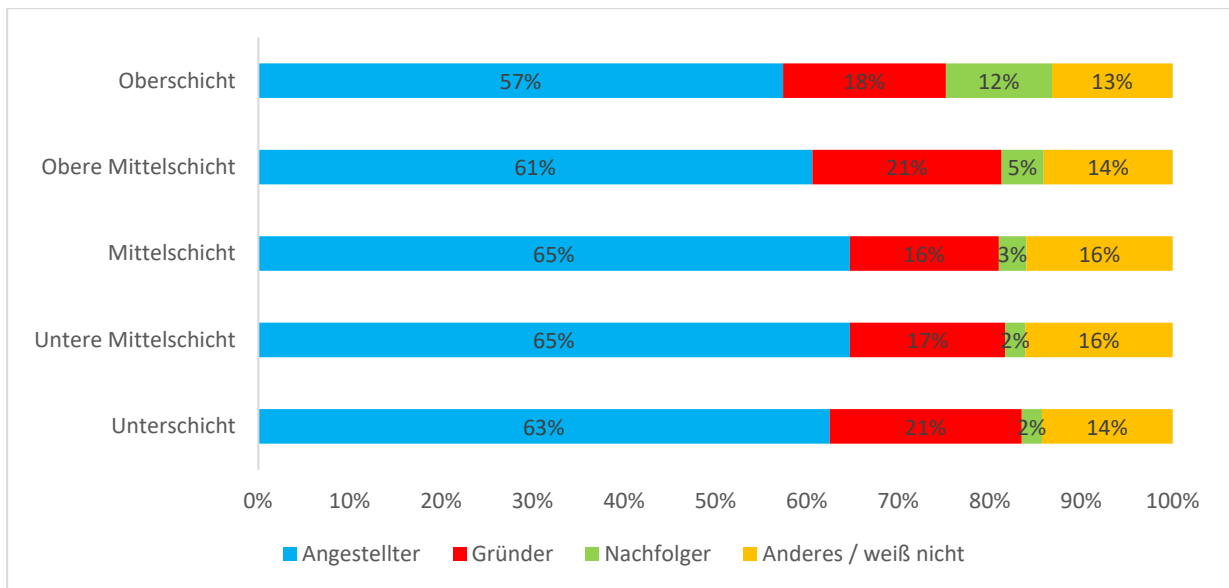
Die Berufsabsichten der verschiedenen sozialen Schichten direkt nach dem Studium ist auf den ersten Blick gleich aufgestellt, auf den zweiten Blick sind minimale Unterschiede zu erkennen. Die Absichten von Studierenden aus der Oberschicht sind mit 85% am höchsten eine Position im angestellten Bereich zu erlangen. Bei der Unterschicht hingegen sind es nur 80% welche in ein angestelltes Verhältnis gehen wollen. Dies könnte daran liegen, dass viele aus der Unterschicht in die Selbständigkeit gehen wollen (5%), hingegen Studenten aus der Oberschicht streben erst ein sicheres Angestelltenverhältnis an, bevor sie selbst Neugründer werden wollen (4%). Aus der Unterschicht wissen 14% auch direkt nach dem Studium noch nicht, was sie später einmal beruflich machen wollen, wohingegen es hier nur 11% aus der Oberschicht sind. Dies kann darin liegen, dass Studierenden aus der Oberschicht vom Elternhaus bereits einige Angebote erhalten oder Richtungen eingeschlagen werden, welche ihnen vorgegeben werden. Bei den Unterschichten ist dies oft nicht der Fall, was dann dazu führt, dass die Studierenden nach dem Studium von der Unterschicht bis hin zu der Mittelschicht nicht wissen was sie nach dem Studium für Berufsabsichten haben.



**Abbildung 10: Berufsabsichten direkt nach dem Studium nach sozialer Schicht**

Die Berufsabsichten der Studierenden nach fünf Jahren haben sich um einiges gewandelt im Gegensatz zu den Absichten direkt nach dem Studium. Erstaunlich ist, dass in allen Schichten die Absichten, in einem Angestelltenverhältnis zu arbeiten, zurückgegangen sind: In der Oberschicht sind dies rund 57 %, 65% in der Mittelschicht und 63% in der Unterschicht. Der Anteil der beabsichtigten Neugründer hat sich auch fast vervierfacht. In der oberen Mittelschicht sowie der Unterschicht sind es nun 21% der Studierenden, welche ein neues Unternehmen gründen wollen. Erstaunlich ist auch, dass in der Oberschicht nun 12% Nachfolger von Unternehmen sind und sogar 2% in der Unterschicht. Dies war direkt nach dem Studium nicht der Fall. Vermutlich wollen die Studierenden zuerst berufliche Erfahrungen sammeln, bevor sie in die Nachfolge in einem Unternehmen antreten.





**Abbildung 11: Berufsabsichten 5 Jahre nach dem Studium nach sozialer Schicht**

## 4. Die Rolle der Hochschulen

### 4.1 Nutzung von Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen

Lehrveranstaltungen im Bereich Entrepreneurship und Unternehmertum sind ein zentrales Instrument von Hochschulen, um Studierende für eine unternehmerische Tätigkeit zu sensibilisieren, zu motivieren und zu qualifizieren.

Ogleich der erste Entrepreneurship-Lehrstuhl in Deutschland erst im Jahr 1998 geschaffen wurde, gibt es heute bereits 147 entsprechende Professuren an öffentlichen und privaten Hochschulen.<sup>9</sup> Diese betreiben Forschung zu den Merkmalen, Determinanten und Erfolgsfaktoren von Gründungen und anderen unternehmerischen Tätigkeiten. Sie sind aber natürlich auch stark in der Lehre aktiv und bieten Vorlesungen und Seminare im Bereich Entrepreneurship an. Zudem gibt es an vielen Hochschulen entsprechende Lehrangebote in verwandten Gebieten (z.B. Innovationsmanagement, Familienunternehmen). Damit spielt die Gründungsausbildung an vielen Hochschulen eine wichtige Rolle, wobei die Sensibilisierung und Qualifizierung der Studierenden im Vordergrund stehen.

Insgesamt 18% aller befragten Studierenden in Deutschland haben bereits mindestens einen Entrepreneurship-Kurs besucht. Bei den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften (BWL, VWL, etc.) wo traditionell die meisten entsprechenden Kurse angeboten werden, liegt der Anteil mit 40% mehr als doppelt so hoch.<sup>10</sup> Gegenüber den vorherigen Durchführungen des Projektes sind diese Werte kontinuierlich gestiegen. Diese Zahlen verdeutlichen, dass bereits ein beträchtlicher Teil der Studierenden in Deutschland im Verlaufe des Studiums mit dem Thema Unternehmertum in Berührung kommt.

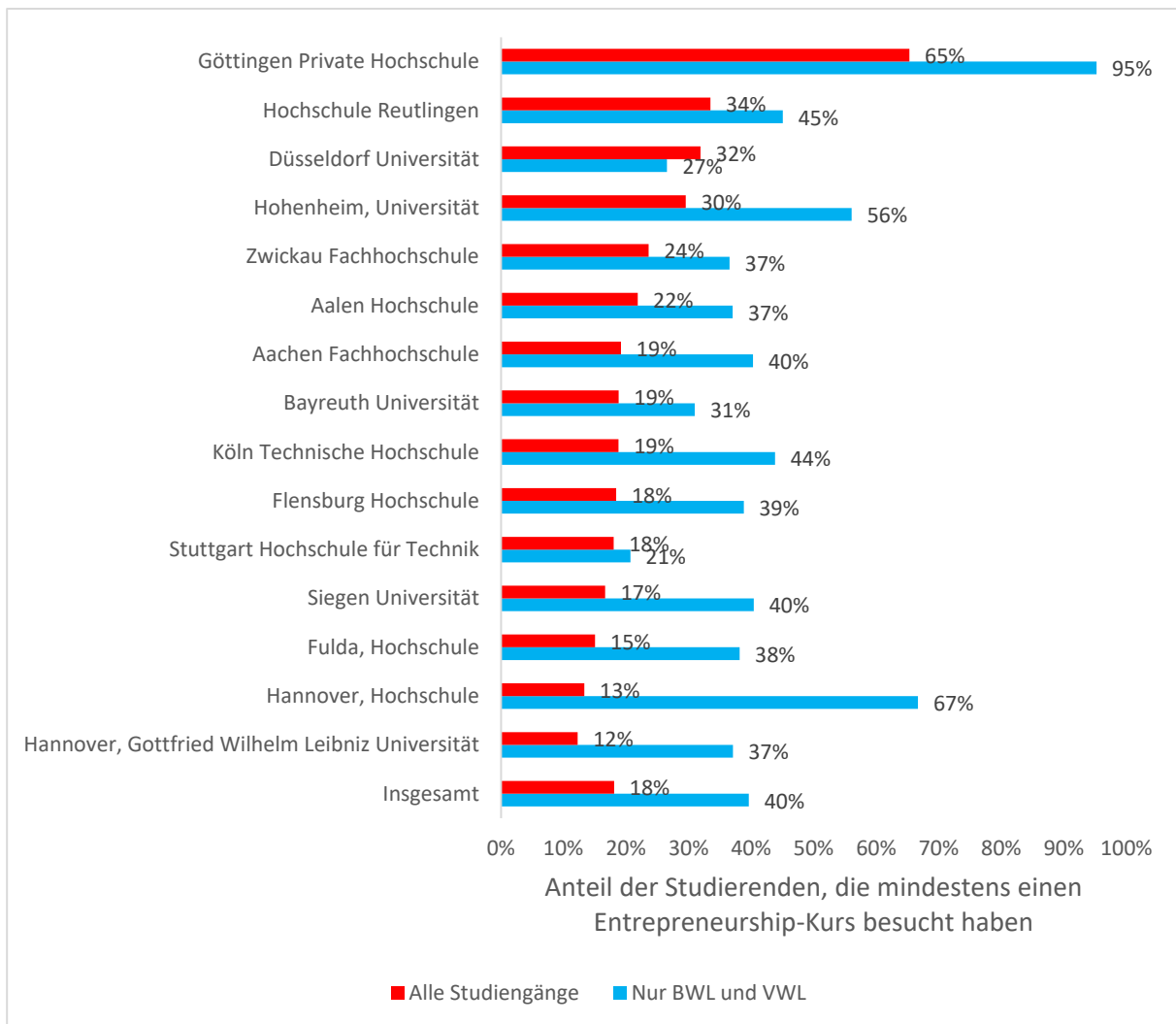
Wie zu erwarten gibt es wieder deutliche Unterschiede nach Hochschulen (vgl. Abbildung 12). Kleine und private Hochschulen mit einem starken Bezug zu Unternehmertum erreichen mit ihren Entrepreneurship-Angeboten einen sehr viel größeren Teil aller Studierenden als große Hochschulen mit einem breiten Fächerspektrum. Insbesondere an großen (Voll-)Universitäten wie Hannover und Siegen kommen nur vergleichsweise wenige Studierende während ihres Studiums mit dem Thema Entrepreneurship in Berührung. Hier besteht noch das größte Potenzial, die Möglichkeiten, Chancen und Risiken einer unternehmerischen Tätigkeit einer großen Anzahl an Studierenden aufzuzeigen.

An fast allen untersuchten Hochschulen nutzen Studierende der Wirtschaftswissenschaften das Entrepreneurship-Lehrangebot stärker als die Studierenden anderer Studiengänge (vgl. Abbildung 12).

---

<sup>9</sup> Vgl.: Knaup (2020)

<sup>10</sup> Wir stellen hier die Anteile für Studierende insgesamt und für Wirtschaftswissenschaftler dar. Auf eine Darstellung von anderen Fächergruppen wird verzichtet, da Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen in anderen Fächergruppen noch wenig verbreitet sind.



**Abbildung 12: Besuch von Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen nach Hochschulen**

## 4.2 Unternehmerisches Klima an deutschen Hochschulen

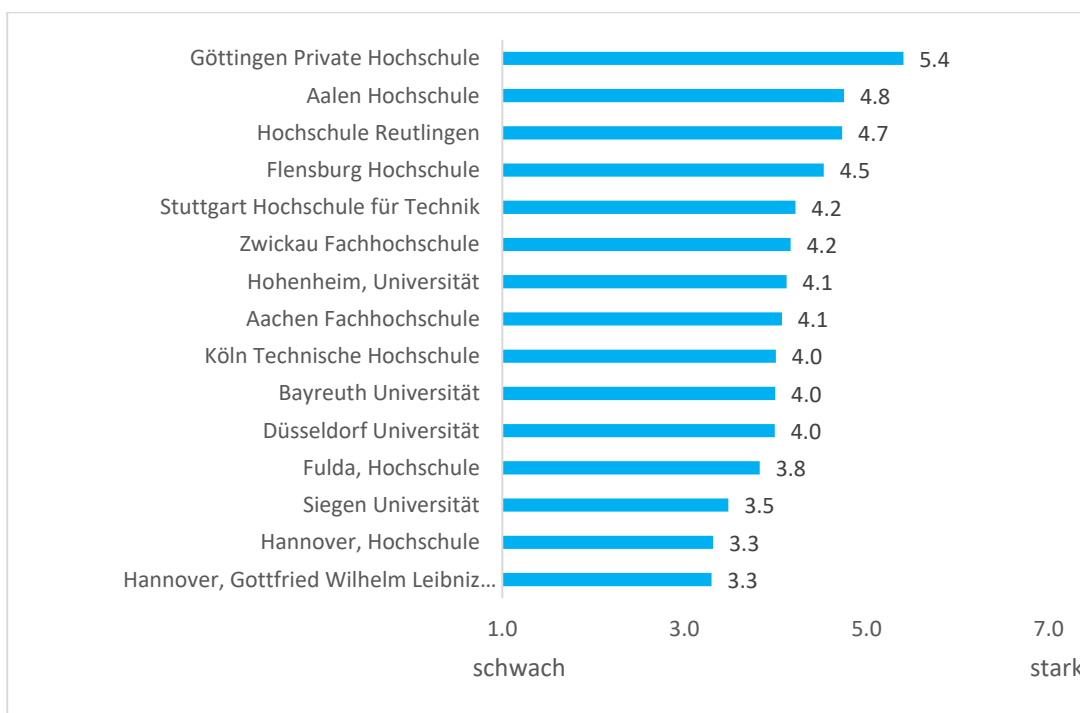
*Wie förderlich nehmen Studierende das Klima für Unternehmertum an ihrer Hochschule war? Fühlen sie sich ermutigt, unternehmerisch tätig zu werden? Wodurch können Hochschulen ein positives unternehmerisches Klima an ihrer Institution schaffen?* Diese Fragen sollen im vorliegenden Kapitel behandelt werden.

Mit dem Klima für Unternehmertum bzw. dem unternehmerischen Klima betrachten wir eine Variable, die die Wahrnehmung der Studierenden erfasst, in welchem Masse Entrepreneurship und unternehmerisches Verhalten an der eigenen Hochschule angeregt und gefördert wird. Untersuchungen haben gezeigt, dass das unternehmerische Klima an einer Hochschule wichtig

für die Entwicklung einer Gründungsabsicht von Studierenden ist<sup>11</sup>. Wenn eine Person an einer Hochschule studiert, an der Studierende im Allgemeinen die Atmosphäre und Infrastruktur als förderlich für eine Gründung wahrnehmen, wird diese Person vermutlich auch selbst eher einmal eine Gründungsabsicht entwickeln und umsetzen.

Im GUESSS-Fragebogen wurde das Entrepreneurship-Klima anhand von drei Fragen gemessen.<sup>12</sup> Die durchschnittliche Bewertung dieser drei Aussagen über alle Studierenden an den Hochschulen ist in der nachfolgenden Abbildung 13 dargestellt.

Die beste Bewertung des unternehmerischen Klimas erhält die Private Hochschule Göttingen, gefolgt von den Hochschulen Aalen, Reutlingen und Flensburg. Deutlich zurückhaltender wird das Klima dagegen an großen Universitäten und auch an einigen Fachhochschulen eingeschätzt. Diese bieten aus Sicht der Studierenden kein Umfeld, das förderlich für Unternehmertum ist. Die Anonymität, die an vielen großen Universitäten in Deutschland herrscht, ist nicht hilfreich für das Kennenlernen von Kommilitonen oder Kommilitoninnen, die unternehmerisch engagiert sind, obgleich es natürlich auch an diesen Universitäten entsprechend interessierte und engagierte Studierende gibt.



**Abbildung 13: Unternehmerisches Klima nach Hochschulen**

Was kann eine Hochschule tun, wenn Sie ihr unternehmerisches Klima verbessern will? Die Forschung zeigt, dass Entrepreneurship-Veranstaltungen einen positiven Einfluss haben: An

<sup>11</sup> Vgl. Geißler (2013)

<sup>12</sup> Konkret sollten die folgenden drei Aussagen auf einer Skala von 1 = ‚trifft überhaupt nicht zu‘ bis 7 = ‚trifft voll und ganz zu‘ bewertet werden:

- Die Atmosphäre an meiner Hochschule inspiriert mich dazu, neue Geschäftsideen zu entwickeln.
- Das Klima an meiner Hochschule ist förderlich für Unternehmertum.
- An meiner Hochschule werden Studierende dazu ermutigt, unternehmerisch tätig zu werden.

Hochschulen, an denen viele Studierende an einer verpflichtenden Entrepreneurship-Veranstaltung teilgenommen haben, wird das Gründungsklima positiver beurteilt. Hochschulen, die ihr Gründungsklima verbessern wollen, sollten also Entrepreneurship-Inhalte in das reguläre Studienprogramm von möglichst vielen Studiengängen aufnehmen. Darüber hinaus spielen aber auch allgemeine Hochschulmerkmale, wie Größe und Reputation, die nur schwer beeinflussbar sind, eine Rolle bei der Wahrnehmung des Gründungsklimas durch Studierende. Kleine Hochschulen mit einer guten allgemeinen Reputation sind hier im Vorteil.<sup>13</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. Bergmann, Geissler, Hundt & Grave (2018)

## 5. Fazit und Ausblick

Insgesamt bestätigt unser Bericht einen Trend, der sich bereits bei den letzten beiden Durchführungen des GUESSS-Projektes abgezeichnet hat: Auf der einen Seite ist Entrepreneurship zunehmend präsenter an deutschen Hochschulen; der Anteil der Studierenden, die einen Kurs mit Entrepreneurship-Bezug besucht hat, ist gegenüber den Vorjahren nochmals leicht gestiegen. Andererseits stagnieren die Absichten, direkt oder fünf Jahre nach Studienabschluss unternehmerisch tätig zu werden. Für diese Entwicklung ist zum einen sicherlich die positive Konjunktorentwicklung in Deutschland bis zum Jahr 2019 verantwortlich, die es Studierenden ermöglichte, attraktive Jobs zu finden. Auf der anderen Seite ist die zunehmende Verbreitung von Entrepreneurship-Kursen und auch die stärkere Präsenz des Themas Unternehmertum in den Medien (vgl. z.B. die TV-Sendung ‚Die Höhle der Löwen‘) paradoxerweise vermutlich auch eine Ursache für die rückläufige Absicht, unternehmerisch aktiv zu werden. Immer mehr Studierende können heute einschätzen, was eine unternehmerische Tätigkeit bedeuten würde und auf dieser Basis eine qualifiziertere Aussage dazu treffen, ob sie selbst einmal unternehmerisch tätig sein wollen oder nicht. Zudem: Ein Anteil von 21% aller Studierenden, die fünf Jahre nach dem Studium unternehmerisch aktiv sein wollen (als Gründer oder Nachfolger) ist nach wie vor sehr viel, wenn man berücksichtigt, dass die Selbständigenquote in Deutschland im Durchschnitt bei nur 11% liegt.

Besonderes Potenzial bieten ausländische Studierende, die an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sind. So streben aus dieser Gruppe 3% direkt nach dem Studium in die Selbständigkeit. Doch in Bezug auf 5 Jahre nach Studienabschluss erhöht sich der Anteil der Studierenden, die unternehmerisch aktiv werden wollen, auf 34%.

Bei der Durchführung des GUESSS Projektes 2018/19 haben mehr als 10.000 Studierende in Deutschland den Fragebogen vollständig beantwortet. Obgleich wir hiermit die Rekord-Teilnehmerzahl der vergangenen Durchführung nicht erreichen konnten, bedeuten 10.000 Antworten immer noch den fünften Platz unter allen teilnehmenden GUESSS-Ländern.

Die Daten der GUESSS-Befragung werden neben diesem Bericht auch für weitere wissenschaftliche Publikationen genutzt.<sup>14</sup> Das Projekt soll damit dazu beitragen, Gründungen von Studierenden besser zu verstehen, wodurch mittelfristig auch die Rahmenbedingungen an deutschen Hochschulen weiter verbessert werden können.

---

<sup>14</sup> Auch die Daten der letzten GUESSS-Durchführungen konnten für relevante Publikationen in wichtigen Entrepreneurship-Zeitschriften verwendet werden, vgl. z.B. Laspita, Breugst, Heblich, & Patzelt (2012), Bergmann, Hundt, & Sternberg (2016), Sieger, Gruber, Fauchart, & Zellweger (2016), Bergmann et al. (2018) und Brändle, Berger, Golla, & Kuckertz (2018).

## 6. Anhang: Das GUESSS Projekt – Methodik und Daten

### 6.1 Hintergrund und Ziele des Projektes

Die Abkürzung GUESSS steht für Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey. GUESSS untersucht die unternehmerischen Einstellungen, Absichten und Aktivitäten von Studierenden im internationalen Vergleich. Federführend durch das Schweizerische Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (KMU-HSG) wurde die Erhebung erstmals 2003 durchgeführt. Seitdem hat die Anzahl der teilnehmenden Hochschulen und Länder ständig zugenommen. Bei der Durchführung 2018/19 haben insgesamt mehr als 208.000 Studierende in 54 Ländern an der Befragung teilgenommen. Die teilnehmenden Länder sind in der nachfolgenden Tabelle 1 alphabetisch aufgelistet:

Albanien	England	Kolumbien	Peru	Spanien
Algerien	Estland	Kosovo	Polen	Südafrika
Argentinien	Finnland	Libanon	Portugal	Tschechische Rep.
Australien	Frankreich	Liechtenstein	Rep. Korea (Südkorea)	Türkei
Brasilien	Griechenland	Litauen	Rep. Nordmazedonien	Ukraine
Chile	Indonesien	Mexiko	Russland	Ungarn
China	Irland	Neuseeland	Saudi-Arabien	Uruguay
Costa Rica	Italien	Norwegen	Schweiz	USA
Deutschland	Japan	Österreich	Sierra Leone	Ver. Arab. Emirate
Ecuador	Jordanien	Pakistan	Slowakei	Weißrussland
El Salvador	Kasachstan	Panama	Slowenien	

**Tabelle 1: GUESSS 2018/19-Länder**

GUESSS erfasst die Gründungseinstellungen, -absichten und -tätigkeiten von Studierenden in gleicher Weise in den teilnehmenden Ländern und erlaubt dadurch einen internationalen Vergleich, der auf Basis anderer Statistiken nicht möglich wäre. Hierdurch lässt sich das Niveau der nationalen Gründungsabsicht von Studierenden einschätzen und, darauf aufbauend, Handlungsempfehlungen für Akteure aus Wissenschaft und Politik erarbeiten. Auch innerhalb einzelner Länder können universitäre Angebote (z.B. in der Form von Lehrangebot, Gründungsklima, Infrastruktur, usw.) und die Einstellungen und Aktivitäten der Studierenden miteinander verglichen werden. Dabei steht nicht ein Ranking von einzelnen Universitäten oder Ländern im Vordergrund, sondern das Aufzeigen von Zusammenhängen, Stärken und Verbesserungspotenzialen. Aufgrund der Langfristigkeit des GUESSS-Projektes können getroffene Maßnahmen und bestehende universitäre Angebote auch über die Zeit evaluiert werden.

Weiterhin liefert GUESSS Erklärungen für die unternehmerische Aktivität von Studierenden und bietet damit allen teilnehmenden Ländern und Institutionen einen Anstoß zur Reflektion ihres ‚Entrepreneurial Spirits‘ und ihrer gründungsspezifischen Rahmenbedingungen. Auf Basis

der GUESSS-Daten ist auch bereits eine Reihe von wissenschaftlichen Journalbeiträgen in international führenden Entrepreneurship-Zeitschriften erschienen.<sup>15</sup>

## 6.2 Die GUESSS 2018/19 Befragung in Deutschland

In diesem Kapitel gehen wir auf den methodischen Hintergrund der Befragung in Deutschland ein und geben einen deskriptiven Überblick über die Struktur der GUESSS-Stichprobe.

### 6.2.1 Teilnehmende Universitäten und Befragte

Für die Teilnahme an der GUESSS-Befragung 2018/19 in Deutschland konnten insgesamt 15 Hochschulen gewonnen werden, davon 5 Universitäten und 10 Fachhochschulen bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Die Befragung erfolgte als Online-Befragung. Ziel war es hierbei, den Link zum Fragebogen über den Email-Verteiler der Hochschulen jeweils an alle ihre Studierenden zu versenden, um repräsentative Ergebnisse zu erhalten. Dieses Ziel konnte an den allermeisten teilnehmenden Hochschulen auch erreicht werden (vgl. Tabelle 2). Nur an wenigen Hochschulen konnte nur eine Teilgruppe der Studierenden angeschrieben werden. Insgesamt haben 10.082 Studierende den Fragebogen vollständig ausgefüllt und abgeschlossen.

Hochschule	Rücklauf	Bemerkungen	Werdende Gründer (Anteil)	Selbständige (Anteil)	Unt. Klima (Durchschnitt)
Aachen, Fachhochschule	1094		9,5%	4,6%	4.1
Aalen, Hochschule	318		8,2%	2,2%	4.8
Bayreuth, Universität	530		2,8%	2,8%	4.0
Düsseldorf, Universität	172	Nur BWL & VWL Studierende	5,2%	2,9%	4.0
Flensburg, Hochschule	288		6,6%	4,9%	4.5
Fulda, Hochschule	1503		7,1%	3,5%	3.8
Göttingen, Private Hochschule	51		11,8%	7,8%	5.4
Hannover, Hochschule	36		8,3%	2,8%	3.3
Hannover, Universität	2745		5,7%	3,4%	3.3
Hohenheim, Universität	639		8,0%	3,9%	4.1
Köln, Technische Hochschule	679		13,6%	7,1%	4.0
Reutlingen, Hochschule	218		8,7%	2,8%	4.7
Siegen, Universität	1184		8,1%	2,9%	3.5
Stuttgart, Hochschule für Technik	133		5,3%	0,0%	4.2
Zwickau, Fachhochschule	392		8,9%	4,3%	4.2
Andere	100		19,0%	2,0%	4.0
<b>Gesamt</b>	<b>10.082</b>		<b>7,6%</b>	<b>3,7%</b>	<b>3.8</b>

**Tabelle 2: Teilnehmende Hochschulen, Rücklauf und zentrale Kennziffern**

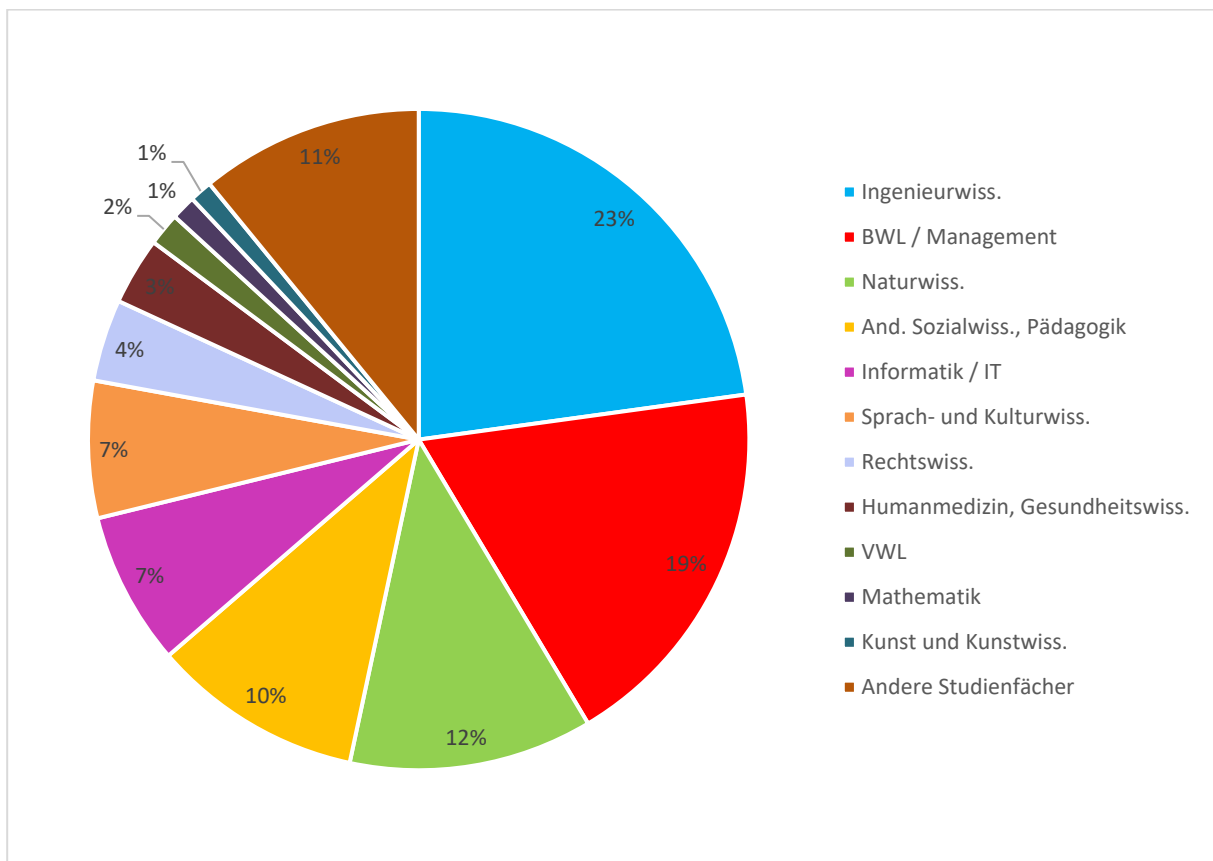
<sup>15</sup> Vgl. z.B.: Zellweger, Sieger, & Halter (2011), Laspita, Breugst, Heblich, & Patzelt (2012), Bergmann, Hundt, & Sternberg (2016)



Etwas mehr als 52% der befragten Studierenden sind an Universitäten eingeschrieben, die verbleibenden 48% studieren an Fach- und sonstigen Hochschulen. Laut der deutschen Hochschulstatistik waren im Wintersemester 2018/19 etwa 61% der insgesamt 2,87 Millionen Studierenden in Deutschland an Universitäten immatrikuliert und der Rest an Fach- und anderen Hochschulen. Damit sind die Studierenden an Universitäten in der vorliegenden GUESSS-Befragung leicht unterrepräsentiert.

## 6.2.2 Verteilung nach Studienfächern

Abbildung 14 stellt die Verteilung der Befragten nach Studienfächern dar. Die größte Gruppe wird von Studierenden der Ingenieurwissenschaften gebildet (23%), gefolgt von Studierenden der Betriebswirtschaftliche / Management (19%). Quantitativ weiter von großer Bedeutung sind die Naturwissenschaften und die anderen Sozialwissenschaften und Pädagogik.



**Abbildung 14: Befragte Studierende nach Studienfach**

Ein Vergleich mit der deutschen Hochschulstatistik zeigt, dass die GUESSS 2018/19 Befragung in Deutschland weitgehend repräsentativ hinsichtlich der Studienfächer ist. Von den insgesamt 2.868.000 immatrikulierten Studierenden studierten im Wintersemester 2018/2019 37%

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 27% Ingenieurwissenschaften (inkl. Architektur), 11% Naturwissenschaften und Mathematik, 6% Humanmedizin und Gesundheitswissenschaft, 12% Geisteswissenschaften, und 3% Kunst und Kunstwissenschaft.<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2019)

## Literaturverzeichnis

- Åstebro, T., Bazzazian, N., & Braguinsky, S. (2012). Startups by recent university graduates and their faculty: Implications for university entrepreneurship policy. *Research Policy*, 41(4), 663–677. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2012.01.004>
- Bergmann, H. (2014). *Unternehmerische Absichten und Aktivitäten von Studierenden in Deutschland - Ergebnisse des Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey (GUESSS) 2013/14*. St. Gallen.
- Bergmann, H., Cesinger, B., & Ostertag, F. (2012). *Unternehmerische Absichten und Aktivitäten von Studierenden in Deutschland im internationalen Vergleich - Ergebnisse des Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey (GUESSS)*. Stuttgart.
- Bergmann, H., Geissler, M., Hundt, C., & Grave, B. S. (2018). The climate for entrepreneurship at higher education institutions. *Research Policy*, 47(4), 700–716. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2018.01.018>
- Bergmann, H., & Golla, S. (2016). *Unternehmertum an Hochschulen in Deutschland. Ergebnisse des Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey (GUESSS) 2016*. St.Gallen / Fulda.
- Bergmann, H., Hundt, C., & Sternberg, R. (2016). What makes student entrepreneurs? On the relevance (and irrelevance) of the university and the regional context for student start-ups. *Small Business Economics*, 47(1), 53–76. <https://doi.org/10.1007/s11187-016-9700-6>
- Brändle, L., Berger, E. S. C., Golla, S., & Kuckertz, A. (2018). I am what I am - How nascent entrepreneurs' social identity affects their entrepreneurial self-efficacy. *Journal of Business Venturing Insights*, 9(December 2017), 17–23. <https://doi.org/10.1016/j.jbvi.2017.12.001>
- Geißler, M. (2013). *Determinanten des Vorgründungsprozesses*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-01665-4>
- Knap, U. (2020). *Entrepreneurship-Professuren an öffentlichen und privaten Hochschulen in Deutschland*. Fgf e.V., Stand Oktober 2020. Retrieved from <https://www.fgf-ev.de/wp-content/uploads/2020/10/E-Professuren-02-10-2020.pdf>
- Laspita, S., Breugst, N., Heblich, S., & Patzelt, H. (2012). Intergenerational transmission of entrepreneurial intentions. *Journal of Business Venturing*, 27(4), 414–435. <https://doi.org/10.1016/j.jbusvent.2011.11.006>
- Sieger, P., Gruber, M., Fauchart, E., & Zellweger, T. (2016). Measuring the social identity of entrepreneurs: Scale development and international validation. *Journal of Business Venturing*, 31(5), 542–572. <https://doi.org/10.1016/j.jbusvent.2016.07.001>
- Statistisches Bundesamt. (2019). *Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2018/2019*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Zellweger, T., Sieger, P., & Halter, F. (2011). Should I stay or should I go? Career choice intentions of students with family business background. *Journal of Business Venturing*, 26(5), 521–536. <https://doi.org/10.1016/j.jbusvent.2010.04.001>